

lapsum, deren betreffende Stelle nach einer alten lateinischen Uebersetzung lautet: 'Quis dabit capiti meo aquam etc'. Non enim urbis, ut dixi, captae excidia defleo, nec vilis vulgi captivitatem lamento, sed insignis animae lapsus et templi in quo Christus habitavit excidium'. Dieser Nachweis ist für die Kritik der Vita in der Tat wichtig. Es kann kein Zweifel bestehen, dass unser Autor die Anregung zu seinem Bild überhaupt nicht direkt aus Jeremias, sondern aus dieser Homilie des Johannes Chrysostomus erhielt¹, und dass weiter die Wendung von der 'capta urbs' und der 'captivitas vilis vulgi', die man sonst so geneigt sein musste, bereits als persönlichste Schilderung der eigenen Lage zu fassen, ganz unselbständig dieser Vorlage entlehnt ist. In der Hauptsache aber bleibt der Schluss, den Holder-Egger gezogen hatte, doch aufrecht bestehen. Der Autor setzte diese Worte, ob er sie nun erfand oder entlehnte, an die Spitze seines Werkchens, weil sie zugleich seine eigene Lage so ungemein zutreffend ausmalten. Dass er dabei weder bei der ursprünglichen Deutung des Jeremias noch des Chrysostomus stehen bleiben wollte, hat er für jeden, der zu lesen versteht, durch Beifügung der Worte 'non damna rerum mearum', deren Selbständigkeit sich von der vorangehenden Entlehnung jetzt um so kräftiger und bedeutsamer abhebt, deutlich erwiesen.

Als Gegengewicht gegen die Anfechtung Winterfelds wäre es aber immerhin willkommen, wenn der Nachweis gelänge, dass noch ein Anderer die Jeremiasstelle in freier Nutzenanwendung auf die eigenen Verhältnisse gebrauchte; und dieses Beispiel ist allerdings vorhanden: Lambert von Hersfeld, *Institutio Hersfeldensis ecclesiae*: 'Quis dabit capiti meo aquam et oculis meis fontem lacrimarum, ut, etsi deflere non sufficio mala quae fiunt in ecclesia, lugeam saltem die noctuque filiam Babilonis miseram, matrem scilicet meam Herveldiam'².

Wir haben hier das Zeugnis eines nur wenig ältern Zeitgenossen, das nicht nur die Zulässigkeit, sondern die Tatsächlichkeit der Deutung, wie sie Holder-Egger beim Autor der Vita Heinrici IV. voraussetzte, ausser Frage

1) Dafür aber, in dieser Homilie zugleich die gemeinsame Quelle für die Zitate bei Alkwin und der Vita Heinrici zu sehen, wie Winterfeld wollte, finde ich keinen Grund. Dazu weichen die beiden Alkwinzitate viel zu sehr ab. 2) *Lamperti monachi Hersfeldensis opera* ed. Holder-Egger, SS. r. Germ. p. 343. Ich kam auf diese Stelle wie überhaupt auf die Nachprüfung der ganzen Frage vollkommen selbständig bei kritischen Uebungen, die ich in meinem Seminar über die Vita Heinrici IV. vornahm.